

gang zur Zwangsrekrutierung als ein nationales Unglück bezeichnet. Inzwischen könne man sich, wenn die letzten Nachrichten zuträfen, eines andern besonnen und den Weg der Zwangsrekrutierung beschritten zu haben. Die an sich sehr großartigen militärischen Maßnahmen zur Föhrung des Herbstkrieges kämen vor der Ernte von 1918 keine nennenswerten Wirkungen auf die britische Versorgung ausüben, ihre Wirkungen würden zu spät kommen. — Der Staatssekretär schloß:

Wir stehen knapp aber sicher. Der Hungerkrieg hat sich gegen seine Urheber gewendet. Auch die amerikanischen Vorkriegsbesatzer, die unsere neutralen Nachbarn mit der Hungerperiode in den Krieg gegen uns zu treiben suchten, werden das Schicksal nicht wenden. England sucht in Erkenntnis seiner Lage die Entscheidung auf dem Lande und treibt Hunderttausende seiner Söhne in Tod und Verderben. Der Glaube ist geschwunden, daß es gemäßlich darauf warten könne, bis uns der Hunger bewingt oder bis der große Bruder von jenseits des Wassers zu Hilfe kommt. Wenn wir uns selbst trennen bleiben, wenn wir ruhig Blut und Frieden beschreiben, wenn wir uns das eigene Haus in Ordnung halten und die innere Geschlossenheit wahren, dann haben wir den Krieg gewonnen. Es geht uns Gange! Das deutsche Volk hat in diesen entscheidungsschweren Wochen zu zeigen, daß es wert ist zu bestehen.

Eine Erklärung der Deutsch-Konservativen

Berlin, 29. April. Der Engere Vorstand der Deutsch-Konservativen Partei hat in Berlin getagt und einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Der Engere Vorstand der konservativen Partei gibt den ernsten und schmerzlichen Widerspruch, mit dem man sich das Verhalten und der anwachsenden feindseligen Einfluß der Sozialdemokratie erfüllt. Der traurige Erfolg, daß deutsche Arbeiter während der blutigsten und größten Entscheidungsschlacht der Weltgeschichte sich durch eine verbrecherische Gehe aus dem Lager der unabhängigen sozialdemokratischen Partei bewegen ließen, die Arbeit zur Herstellung des nötigen Nützigen für unsere kämpfenden Brüder niederzuliegen, hätte nicht erjagt werden können, wenn von anderer Seite für die nötige Aufklärung gesorgt und der Vorbereitung des Streiks mit der erforderlichen Entschiedenheit entgegengetreten worden wäre.

Der Parteibeschluß der Sozialdemokraten, in dem verlangt wird, daß der Friede nach den Forderungen der sozialdemokratischen Internationalen ohne Eroberungen und ohne Entschädigung abgeschlossen werden soll, würde unter Umständen die Durchführung derselben, dem Abtrunde zuführen. Er würde uns der Möglichkeit eines Friedens berauben, der den unermesslichen Opfern und den glänzenden Erfolgen unserer über alles Lob erhabenen heldischen See- und unserer Flotte entspricht, die geistliche Entwicklung unseres Vaterlandes unter einer starken Monarchie gewährleistet und durch ausreichende Entschädigung uns die Möglichkeit gibt, die Wunden des Krieges zu heilen. Nur für einen solchen siegreichen deutschen Frieden können wir eintreten.

Wir vermessen eine klare und entschiedene Stellungnahme der Reichsregierung gegen die Rundgebung der Sozialdemokratie. Die Ereignisse zeigen uns Neue, daß eine Politik sozialer Forderungen gegen unbedingte sozialdemokratische Forderungen nicht die Einheit und Geschlossenheit des Siegeswillens in unserem Volke fördert. Wohl aber birgt sie die schwere Gefahr in sich, daß durch andauernde Schwächung unserer monarchischen Einrichtungen und durch völlige Demokratisierung unseres Staatswesens die Zukunft des Reiches im Inneren schwer gefährdet wird.

Um so dringender und unausweichlicher erscheint uns die Pflicht aller unserer Parteigenossen in Stadt und Land, fest und treu zu unseren verehrten Grundgesetzen zu stehen, ihre ganze Kraft aber und ihren vollen Einfluß dafür einzusetzen, daß unser Volk in blühendster Blüthe und in festem aufrichtigem Siegeswillen sich des Meeres und der Flotte würdig erweist.

Neue Festsetzungen von Deutschen in Sidafrika

Aus Furcht vor Unternehmungen deutscher U-Boote an der kapländischen Küste hat die Regierung Mitte Februar die Festsetzung aller Deutschen angeordnet, die im Bereich von 40 englischen Meilen von der See wohnhaft waren, und diesmal auch die Missionäre nicht verschont. Betroffen sind u. a. von der Berliner Mission Superintendent Großkopf aus Miersdals, Missionar Gier aus Wosholba und Missionar Mangke aus Kapstadt. Auch die rheinischen Missionäre im Nordwestafrika des Kaplandes, Meyer, Ganefeld und Kling sind von dem gleichen Gesetz betroffen worden, wohl im Zusammenhang mit Eingeborenenunruhen in dem benachbarten Tschad-Bezirk. Abgesehen von den erkrankten Randstrichen sind in den vorliegenden brieflichen Nachrichten zufolge weitere Gefangenensetzungen von Deutschen in Sidafrika nicht erfolgt. Auch die deutschen Missionen konnten in den übrigen Randstrichen ihre Arbeit ungehindert fortsetzen. Die aus Deutsch-Ostafrika nach Westafrika verschleppten deutschen Frauen und Kinder befinden sich Ende Februar noch dort. Der Zeitpunkt ihrer Weiterreise nach Europa war noch nicht bestimmt. Ihre im Oktober von ihnen getrennten Männer befanden sich Ende Dezember noch immer in Mombasa. Gefangene aus einer tropischen Kolonie, und zwar der Mehrzahl nach friedliche Zivilisierungen, insbesondere Missionäre, Monate hindurch, und nun gar in die Gegenwart hinein, an einem toten, ungelunden Friedhof, wie Mombasa, in offene Bestatter ohne Beerdigung und sonstige Fürsorge zusammengepackt festzuhalten, ist eine Unmenslichkeit.

Der österreichische Generalkriegsbericht

Wien, 29. April. Amtlich wird veröffentlicht:

Östlicher Kriegsschauplatz
An mehreren Frontabschnitten lebhaftes Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz
Die Lage ist unverändert.
Gente früh in den Morgenstunden überfielen unsere Sturm-Infanterien einen Stützpunkt des Feindes in der Nähe des Tana-Passes, machten die Besatzung nieder und legten mit 22 Gefangenen zu.

Südöstlicher Kriegsschauplatz
Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschallantant.

Ereignisse zur See
Am 28. früh haben unsere Seeflugzeuge die militärischen Anlagen bei San Geronzio erneut mit Erfolg angegriffen und sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Die Wirkung der deutschen Streiks auf die Franzosen

In der „Revue“ fordert Oberstleutnant Roussel einen sofortigen Gesamtangriff des Verbundes auf allen Fronten, von dem er sich mit Rücksicht auf die Streikbewegung in Deutschland große Erfolge verspricht. Der gegenwärtige Augenblick — sagt er — wäre sehr gut gewählt, denn Deutschland, dessen innere Unruhen selbst wenn man sie nicht überhört, in jedem Fall eine starke Wirkung beweisen, befindet sich jetzt an unserer Front ohnehin in der Verteidigung und könnte diese kaum aufrecht erhalten, wenn seine See- und Luftfronten gleichzeitig angegriffen würden.

Diese Auslassungen des französischen Militärkritikers deuten die große Gefahr an, die Arbeitsseinstellungen bei uns für Deutschland haben müßten. Unsere Arbeiter erheben hieraus, daß sie die Schuld am Untergange des Reiches und damit an ihrem eigenen Elend, in das sie versinken müßten zu tragen hätten, wenn es den Feinden gelänge, durch Herbeiverführung und Eindringung von Streiks in Deutschland unsere Wirkung lahm zu legen. Jeher Vorreiter würde zu einem Rebeschwerter, der sich durch Einflüsterungen gewinnloser, im feindlichen Solde stehender Gehe oder verlässiger Mitläufer bestimmen ließe, unseren heldenmütigen Verteidigern drohen die notwendigen Waffen, Geschosse und sonstiges Kriegsgut dadurch vorenthalten, daß er streift.

Was die Franzosen sich von Deutschland wünschen

Gaumi Coulon schreibt im „Matin“: Der beste Gewinn für uns wäre die Besetzung der jenseits des Rheins gelegenen Provinzen des Deutschen Reiches, die reich und wohlhabend sind und uns Steuern einbringen müßten. Wichtig ist eine Einberleibung gegenwärtig gar nicht erforderlich. Notwendig aber ist, daß das Land zwischen den Provinzen, die wir als Gewinn erhalten werden, und dem Deutschen Reich gerissen wird. Notwendig ist die militärische Besetzung der Grenze und der strategischen Punkte, ist die Unterjagung des Militärdienstes in Deutschland, die Erhebung einer Steuer und die Verpflichtung zum Militärdienst in französischen See- und Luftstreitkräften für einen Weltfrieden, der er auch aussehen mag, ist, daß es keinen Preußen mehr auf dem linken Rheinufer gibt.

Dallours letzte Wochenliste

Rosenlagen, 29. April. Wie die „Nationalrevue“ aus London meldet, bietet die letztwöchentliche Lebensliste über die englische Schifffahrt ein äußerst erstes Bild. Die verlässliche Liste verlor unter englischer Schiffe mehr als 40 Schiffe über 1600 Tonnen auf gegen 19 in der Vorwoche, 15 Schiffe unter 1600 Tonnen gegen 9 in der Vorwoche. Angeblich wurden 27 ergebnislose U-Boatangriffe vorgenommen, gegen 15 in der Vorwoche. Die „Times“ sagt: Wenn wir volle Einzelheiten bekanngeben würde, würde der Eindruck noch schlimmer sein.

Der Papst hofft auf freundliche Lösung

Wie aus Rom gemeldet wird, drückte der Papst die größte Hoffnung aus, daß eine freundschaftliche Lösung der deutsch-spanischen Angelegenheit erfolgen werde, was dem Papst um so angenehmer sein werde, als er auf die Mitarbeit des spanischen Königs bei seinen humanitären Bestrebungen rednet.

Das erste spanische Unterseeboot faßt Peral

Ist am 27. April in Cartagena in Begleitung des Kriegsschiffes „Gtamodura“ eingetroffen.

Beilegung eines Stättenarbeiterausstandes in Schweden

Stockholm, 29. April. Der Ausstand auf den schwedischen Stätten in Örebro, der seit Mitte März gedauert hat, ist jetzt durch ein mit dem Verband der Metallindustriearbeiter getroffenes Übereinkommen glücklich beendet worden. Die Arbeit wird Anfang nächster Woche wieder aufgenommen.

Trübe Ernteausichten in England

Der Londoner „Economist“ stellt nach amtlichen Erhebungen fest, daß in England der viel gelobte Weizen dünn und kümmerlich steht. Die Weizenanbaufläche wird auf 9 v. S. weniger als letztes Jahr geschätzt. Die Saat ist sehr weit zurück, und die Märzfröhen schaden angedeutet zu haben. Winterhafer und Weizen haben anscheinend auch erheblich durch Frost gelitten.

Die Schlacht bei Arras

nimmt ihren Fortgang. Der heftige Artilleriekampf nördlich und südlich der Scarpe auch am 27. mit Stärke an. Besonders heftig war der Scarpe Arras, der heftige Feuer die ganze Nacht über außerordentlich heftig getobt, um sich gegen den stärksten Truppenkörper zu heigern. Um 8 Uhr morgens legten die Engländer beiderseits ihrer Stellung neuen wütenden Angriffen an. Wie an den vorhergehenden Kampftagen, trieben sie auch am 27. Schlachtwagen in Panzerhaufen in mehreren Schücheln bis zum mittigen Morgen die deutschen Stellungen vor. Wie an den vorhergehenden Tagen, wurden die feindlichen Schützen in einzelnen Abteilungen kam es zu Kämpfen, die den Feind an der Entscheidung brachten. Trotz der heftigen feindlichen Versuche, an dieser allen Angriffsfläche einen Erfolg zu erringen, wurde die gesamte Stellung unter tapferen Truppen reißlos gehalten. Die Engländer kam nicht einen Schritt vorwärts und erlitten den Vorjagen allerhöchster Verluste. Das englische Log weiter mit gleicher Stärke auf diesem Frontabschnitt. Vorhelfende stärkere feindliche Patrouillen nach westlich Rozeux und westlich Riencourt durchgetrieben. In der Gegend von Duénoir liefen unsere Artillerie erfolgreich die feindlichen Batterien an. In der Nacht zum 28. schmol das feindliche Artillerie Feuer, abermals um großer Schiffschiffen sich gegen Morgen auf dem ganzen 30 Kilometer langen Frontabschnitt von nördlich Roos bis südlich Riencourt zum Truppenkörper zu heigern. Die Engländer bis zum äußersten gestiegenen feindlichen Frontabschnitt am 28. April 5 Uhr 30 Min. vormittags einen heftigen englischen Angriff gegen die Linie Valenciennes feindliche Positionen auf beiden Seiten der Scarpe durchdrangen. Er hat wie der Abendbericht des Großen Stabsquartiers meldet, mit einer völligen, sehr reichhaltigen Niederlage der Engländer geendet. Am Morgen von St. Quentin hielt sich die feindliche Artillerie in mittleren Grenzen. Nur bei Villers wurde der nachgehenden feindlichen Vorstoß durch eine heftige Artilleriefeuer stärker, das sich während der Nacht der Scarpe Bapaume-Cambrai ab bis in Gegend Cambrai ausdehnte.

In der Gegend von Bauxaillon nahmen die feindlichen Anstimmungen unter wirksamem Truppenfeuer ins Stoen. Unsere Truppen trafen Gegenstoß aus den Gräben vor und fügten dem Feinde schwere Verluste bei. Südlich Craonne vertrieben die Engländer die feindliche Feuer, besetzten die Trümmern der feindlichen feindlichen Batterien. In der Gegend der Sartebite-Ferne wurden einige englische Sturmtruppen betrieben, wobei eine größere Zahl von Gefangenen in unserer Hand blieb. Im Nacht an einzelnen Stellen starkes Artilleriefeuer.

Am 6. hampagne-Abschnitt hielt ein feindlicher feindliche Feuer an, das sich nach Süden in der Gegend von Brozes an bedeutender Heftigkeit. Die feindliche Infanterie, die während der Feuerwirkung ihre vorderen Gräben geräumt hatte, später bei Wiederbesetzung der Gräben vor unserem Panzertruppenfeuer gefaßt. Außer den gemeldeten Erdunfallsverletzungen keine Infanterietätigkeit.

Der als gefestigt gemeldete französische Artillerie Regs kam schon in unserem Ober- und Mittelgebirgsfeuer ins Stoen. Unsere Truppen trafen Gegenstoß aus den Gräben vor und fügten dem Feinde schwere Verluste bei. Südlich Craonne vertrieben die Engländer die feindliche Feuer, besetzten die Trümmern der feindlichen feindlichen Batterien. In der Gegend der Sartebite-Ferne wurden einige englische Sturmtruppen betrieben, wobei eine größere Zahl von Gefangenen in unserer Hand blieb. Im Nacht an einzelnen Stellen starkes Artilleriefeuer.

Am 6. hampagne-Abschnitt hielt ein feindlicher feindliche Feuer an, das sich nach Süden in der Gegend von Brozes an bedeutender Heftigkeit. Die feindliche Infanterie, die während der Feuerwirkung ihre vorderen Gräben geräumt hatte, später bei Wiederbesetzung der Gräben vor unserem Panzertruppenfeuer gefaßt. Außer den gemeldeten Erdunfallsverletzungen keine Infanterietätigkeit.

Russisches

Der landwirtschaftliche Ausschuss Offizier- und Soldatendelegierten hat eben nicht bis diesen Sonntag zu seiner Tagung zurückgekehrt. Rahmenschlüssigen des Reiches Lustig zu erklären, an der künftigen Landaustellung teilzunehmen.

Dem Exekutivkomitee des Arbeiter-Soldatenrates wurden weitere 19 Soldatenmilitärdelegierten. Die Militärdelegierten betragen nunmehr 25. Der Ausschuss hat den Vertretern der feindlichen Parteien eine Darlegung der wirtschaftlichen Lage in Spanien gemacht. Die feindliche Regierung hat bestehende Einigkeit zwischen der Regierung und dem Arbeiter-Soldatenrat. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen der feindlichen Regierung und dem Arbeiter-Soldatenrat sind durch die Regierung notwendig, da der Rat der Vertreter des Volkes und des Meeres sei. Man ließe die besten Kreise über in Petersburg umgehende Gerüchte fürst. Man solle wieder jedoch seinen Glauben bei festhalten. Man den geunden Menschenverstand des Feindes glauben, das nicht seinen Ruin entgegengehe. Der Ausschuss sagte noch, sein Soldat der Welt beste Soldat, wie der russische, aber die größten Rechte bekommen und größten Mitteln, er sei sicher, daß die Soldaten über dem Vaterland und der Demokratie gegenüber sein würden.

Letzte Telegramme

Kopenhagen, 29. April. Das dänische Militärdepartement teilt mit: Das dänische Kriegsschiff „Gothland“ auf der Reise von Amerika nach Dänemark auf dem Südpol, ist in der Nordsee versenkt worden.

Der bulgarische Heeresbericht

Sofia, 29. April. Amtlicher Heeresbericht vom 28. bulgarische Front: Bulgarische Armee und deutsche Front in Serbien und in der Balkan-Region. In den anderen Frontabschnitten (Schwarze Kampftätigkeit). Rumänische Front: Die bulgarische Armee und deutsche Front in Serbien und in der Balkan-Region.

Verantwortlich:

Für den politischen Teil: Dr. Simon; für den militärischen Teil: Dr. Simon; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. Simon; für den kulturellen Teil: Dr. Simon; für den literarischen Teil: Dr. Simon; für den wissenschaftlichen Teil: Dr. Simon; für den sportlichen Teil: Dr. Simon; für den gesundheitlichen Teil: Dr. Simon; für den anderen Teil: Dr. Simon.